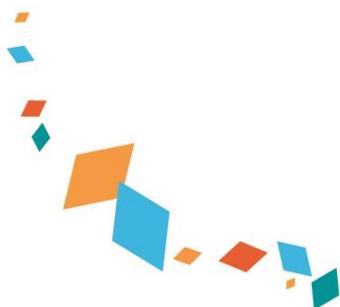


Bessere Bildungschancen durch individuelle Bildungswege?!

Dr. Christian Vogel, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Das Herstellen von Chancengerechtigkeit im Bildungssystem ist eine der entscheidenden bildungspolitischen Reform- und Entwicklungstreiber der modernen Bildungsgeschichte. Mindestens seitdem sich der Staat im 19. Jahrhundert anstelle der Kirchen die Entwicklung des Bildungswesens zur Aufgabe gemacht hat, wird um das Spannungsfeld der Teilhabe und Nichtteilhabe an Bildung gerungen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit stehen die Einführung der gesetzlichen Schulpflicht, die Entwicklung der Volkshochschulen oder die Öffnung der Hochschulen für das Streben, Bildung als Grundlage einer gleichberechtigten Teilhabe an ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zu manifestieren.

Zweifelsohne hat sich die gesamtgesellschaftliche Teilhabe an Bildung historisch betrachtet immens verbessert. Gleichzeitig deuten die inzwischen vielfältig zur Verfügung stehenden Daten darauf hin, dass die aktuelle Konstitution des Bildungssystems in seiner vertikalen und horizontalen Differenziertheit weiterhin strukturelle Ausschlussmechanismen enthält. Insofern ist die Auseinandersetzung mit Chancengerechtigkeit im Bildungssystem so virulent wie eh und je. Ausgehend von einer Annäherung an die aktuellen Herausforderungen im Bildungssystem setzte der Vortrag deshalb an den zentralen Begrifflichkeiten der Teilhabedebatte an: den häufig synonym verwendeten Begriffen von Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit. „Unser Blick auf Bildung setzt zu oft an der Vorstellung der Chancengleichheit an, also an einer Kausalität von: wenn wir allen die gleiche Aufgabe stellen, haben alle die gleiche Chance diese, zu lösen also ist es gerecht!“ Damit besteht allerdings die Gefahr, dass unterschiedliche Ausgangsbedingungen von Individuen nicht in erforderlichem Maße berücksichtigt werden. Denn – so das zentrale Argument – es wird immer unterschiedliche Voraussetzungen durch das Elternhaus, den kulturellen Hintergrund, das soziale Umfeld, usw. geben. Dementsprechend sollte der Fokus stärker auf der Herstellung struktureller Chancengerechtigkeit liegen. Damit ist das Schaffen von Strukturen (d.h. Abbau von strukturellen Hürden) gemeint, durch die Lernenden



– unabhängig von Herkunft und sozioökonomischem Status – die gleichen Optionen für ihre individuelle Entwicklung durch individuelle Bildungswege offenstehen.

Auf Basis dieser begrifflichen Präzisierung wurde die zentrale These des Vortrags entwickelt: „Eine ernsthafte Förderung von Bildungsgerechtigkeit müsste sich in einer heterogenitätssensiblen Gestaltung des Bildungswesens (Strukturelle Rahmenbedingungen, Organisationskultur in Bildungseinrichtungen, Gestaltung von Lernprozessen) als Grundlage für individuelle Lernwege niederschlagen.“ Damit gehen – so die konsequente Weiterführung dieser These – sowohl strukturelle (bildungsbereichsübergreifende Konstruktion des Bildungssystems) als auch pädagogische (Individualisierung und Differenzierung von Lernarrangements) Anforderungen einher. Anhand einer Reihe von Beispielen guter Praxis aus unterschiedlichen Bildungsbereichen (Schule, Berufsbildung, Hochschule) sowie der Gestaltung von Übergängen und Schnittstellen im Bildungssystem wurde aufgezeigt, dass vielfach konzeptionelle Ansätze vorliegen bzw. erprobt wurden, die besser als bisher eine bildungsbereichsübergreifende Perspektive einnehmen und damit individuelle Bildungswege ermöglichen.

Kontakt:

Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen

Telefon: 069 / 27224-750

Fax: 069 / 27224-30

E-Mail: info@transferagentur-hessen.de

Web: <http://www.transferagentur-hessen.de>

INBAS GmbH, Herrnstraße 53, 63065 Offenbach am Main

